

In halsbrecherischem Tempo durchs Trubachtal

Straße in der Fränkischen Schweiz ist zur Rennstrecke für Motorradfahrer verkommen — Bis zu 230 Kilometer pro Stunde



Beliebtes Ausflugsziel: Die Fränkische Schweiz zieht vor allem im Frühjahr und Sommer Tausende Motorradfans an. Einige von ihnen brettern ohne Rücksicht auf Verluste durch die Täler.

Foto: dpa

VON MANUEL KUGLER

Die Terrasse der Sadlowskis wird zur Renntribüne, Wochenende für Wochenende. Die Familie lebt an der Straße zwischen Hammerbühl und Geschwand im Trubachtal bei Egloffstein. Motorradfahrer nutzen die Strecke für halsbrecherische Rennen. Es braucht wohl einen schweren Unfall, bis das Landratsamt reagiert, fürchtet der Bürgermeister.

HAMMERBÜHL – In den frühen Morgenstunden, wenn noch keine Ausflügler unterwegs sind, kommen die Motorradfahrer. Einer der Biker prüft die Strecke, hält nach Blitzern Aus-

schau. Gibt er grünes Licht, beginnen die gefährlichen Rennen. Im Jojo-Verfahren geht es die Straße rauf und wieder runter, berichtet Olaf Sadlowski. Videos der Tempo-Fahrten landen im Internet.

Die Sadlowskis wohnen in einem freistehenden Anwesen an der Straße zwischen Hammerbühl und Geschwand im Kreis Forchheim, genau an der Abzweigung nach Affalterthal auf der einen und Dörfles auf der anderen Seite. An dieser Stelle, in der Mitte der rund 3,5 Kilometer langen Strecke, könne man Tempo 230 fahren, habe ihm ein junger Motorradfahrer gesagt, erzählt Egloffsteins Bürgermeister Stefan Förtsch. Der

Gemeindefürer kämpft seit langem für Tempo 70 statt 100, zumindest an der gefährlichen Abzweigung.

Vor zwölf Jahren wurde die Strecke ausgebaut, „zu gut ausgebaut“, sagt Förtsch. Straßenbelag, langgezogene Kurven und große Übersicht „reizen zum Schnelfahren“. Das wissen längst auch viele Motorradfahrer. In einschlägigen Internetforen wird die Straße als Rennstrecke gepriesen.

Pauschalkritik an Motorradfahrern liege ihm fern, betont der Bürgermeister, „viele von ihnen sind schließlich unsere Gäste“. Dennoch gebe es schwarze Schafe – und die stellten eine Gefahr dar. Mit der Forderung nach Tempo 70 an der Abzweigung

beißt Förtsch bislang auf Granit. Bei einer Verkehrsschau mit Polizei und Staatlichem Bauamt hieß es: kein Unfallschwerpunkt, also kein Tempolimit. Eine Logik, die Förtsch nicht akzeptiert: „Umgekehrt bedeutet das doch, dass wir – drastisch formuliert – erst jemanden von der Straße kratzen müssen, dass etwas passiert.“

Landratsamt rechtfertigt sich

Das Landratsamt könne nicht ohne Grund – in der Regel ein Unfallschwerpunkt – eine Geschwindigkeitsbegrenzung anordnen, entgegnet Sprecher Holger Strehl. Außerdem sei die Behörde dem Antrag der Hammerbühler Dorfgemeinschaft gefolgt, die

Tempo 70 an der Kreuzung der besagten Strecke mit der Straße zwischen Gräfenberg und Egloffstein gefordert hatte. „Die Schilder stehen bereits“, so Strehl. Rund 200 Meter vor der Kreuzung gelten nun 70 Kilometer pro Stunde.

Dass ein Tempolimit ohnehin keine Patentlösung ist, weiß auch Stefan Förtsch. „Demjenigen, der mit 230 durchbrettert, ist die Geschwindigkeitsbegrenzung wohl egal.“ Dennoch minimiere Tempo 70 die Gefahr eines Unfalls, glaubt der Bürgermeister. Er hoffe, dass das Landratsamt einlenke und dass es nicht zu schweren Unfällen komme. „Aber ich fürchte, das ist nur eine Frage der Zeit.“